

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Einrückungsgebühr: die einpal-
tige Zeile oder deren Raum inner-
halb des Bezirks 6 J., außerhalb
des Bezirks 9 J. Anzeigen die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Bierzigster Jahrgang.

Nro. 116.

Winnenden, Donnerstag den 4. Oktober

1888.

Verkauf von Bucheln.

Heute Donnerstag den 4. Oktober
werden aus dem Stadtwald Schenkenberg 5 Lose Bucheln im Aufstreich
verkauft. Die Zusammenkunft ist nachmittags um 2 Uhr auf dem Belzplatz.
Winnenden den 2. Okt. 1888.
Stadtschultheißenamt J e n t.

Winnenden.

Liegenschafts-Verkauf.

Wilhelm Seiz, Bäckers Kinder hier bringen am nächsten
Samstag den 6. Oktober d. Js.,
nachmittags 2 Uhr
auf hiesigem Rathaus im Aufstreich zum Verkauf:
26 a 88 qm **Baumader und Baumwiese**
unterm Holzberg, und
6 a 23 qm **Wiese und Land** in Stauwiesen,
angekauft pro 232 Mk,
wozu Liebhaber einladet.
Den 3. Oktober 1888.

Ratsschreiberei.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft ist geneigt, auch für das
Jahr 1889 an landwirtsch. Fortbildungsschulen, für landwirtsch. Abendver-
sammlungen und Lesevereine **Freie Exemplare des Wochenblatts für
Landwirtschaft abzugeben.** Wenn solche bezogen werden wollen, so
wäre bis **20. Oktober d. Js.** hieher mitzuteilen, ob der Bezug für eine
freiwillige landwirtsch. Fortbildungsschule, für eine obligatorische Winter-
abendschule mit Berücksichtigung der Landwirtschaft beim Unterricht oder
für eine landwirtsch. Abendversammlung und einen Leseverein stattfinden
soll, und hiebei die genaue Adresse dessen anzugeben, der das Blatt in Em-
pfang nehmen solle. Vorausgesetzt wird bei dem Bezug, daß diese Blätter
geordnet gesammelt und in den Ortsbibliotheken geordnet aufbewahrt werden.
Bestellungen, die **nach dem 20. Oktober** gemacht würden, könn-
ten von hier aus nicht mehr befördert werden.

Den 2. Oktober 1888.

Vorstand und Sekretär des landwirtsch. Bezirksvereins:
Regierungsrat **Stadtschultheiß**
E b y m. C h e l.

Schwellen-Verkauf.

Am Donnerstag den 4. d. Mts.,
nachmittags von 2 Uhr an
wird auf dem **Bahnhof Winnenden** eine größere Anzahl alter eichener
und tannener **Bahnschwellen** im öffentlichen Aufstreich ver-
kauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

K. Bahnmeisterei
S c h a u p p.

Winnenden.

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und
Winter-Saison in

Damenkleiderstoffen

sind eingetroffen und bitte meine werthe Kundschaft um ge-
neigten Zuspruch.

G. Langbein, Kaufmann.

Liedertafel Winnenden.



Heute Donnerstag Abend 8 Uhr
Monatsversammlung
bei **J. Alent & S. Lamm.**

Der Ausschuss.

Winnenden.

Louise Cless, im Hause des Hrn.
Bäcker Seiz,
empfiehlt neu eingetroffene
**Tricottailen in allen Größen,
Regen- und Wintermäntel**
in neuester Ausführung
sowie
Plüsch, Posamentier-Besatz und Knöpfe.

Ellenwaren

in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen bei
Obiger.

Winnenden.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum, insbesondere
einer werten Nachbarschaft erlaube ich mir die ergebene Anzeige
zu machen, daß ich unter heutigem in dem von mir in der
oberen Thorstraße käuflich erworbenen Hause eine

Seifensiederei

eröffnet habe. Indem es mein eifriges Bestreben sein wird,
meine werten Abnehmer mit nur guter Ware zu bedienen,
sichere ich die billigsten Preise zu.

Um geneigten Zuspruch bittend zeichnet
achtungsvoll

Gottl. Hahn, Seifensieder.

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschäd-
lichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Berufsstörung von einem ver-
alteten **Hodensackbruche resp. Leistenbruche** durch briefliche Behand-
lung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Dank,
St. Gallen, Mai 1888. A. Rüng, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unter-
leibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Mit
einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in:
Stuttgart (Silber) am 28. jeden Monats
von 8 Uhr vormittags bis 7^{1/2} Uhr nachmittags
zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen.
Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).



Die von Schülern verlangten

Oberamts-Beschreibungen

sind wieder vorrätig zu haben (à 10 J.) in der
E. S u h s ch e n Buchdruckerei, Winnenden.

Winnenden.
**Turn-
 versammlung**
Samstag
Abend 8 Uhr
 bei Pfander z. Vbler.
Der Ausschuss.

Winnenden.
Von Dachschindeln
 hält stets größtes Lager in 10- und
 11zölliger schönster Ware
G. Langbein.

Weiler z. Stein.
**Einladung zur
 Kirchweih.**

Zur Erinnerung an unsere
 frühere Kirchweih lade ich auf
 nächsten **Samstag u. Sonn-
 tag, den 6. u. 7. Oktbr.**

alle Freunde
 und Bekannte
 freundlichst ein.
 Hierbei ist an-
 zutreffen:

alle Sorten **Büchen**,
 reingehaltene
Weine,
 sowie ausgezeichnetes
**Stuttgarter
 Lagerbier.**
Christian Holzwarth
 z. Halbe.

● **Lungenleiden.** ●

Herr Dr. **Bremicker**, pract.
 Arzt in Clarus! Mein Lungenleiden,
 Lungentuberculose, heftiger Husten,
 Auswurf, (teilweise blutig), Herz-
 klopfen, Schwäche, ist beseitigt. Be-
 handlung brieflich! Keine Berufsstö-
 rung! Unschädliche Mittel! Fehrbach,
 April 1887. Albertina Hägi. Keine
 Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bre-
 micker, postlagernd Konstanz.“

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarne, Bleich- und Schwindelkranke behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obestehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten

Theodor Konecky in Stein bei Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spuhl- oder Madenwürmer Leiden-
 den sind: Abgang unedel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, so-
 wie Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung,
 Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd
 mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Kräuels bis zum Halse, stärkeres
 Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Auf-
 stoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Juden im After,
 Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende saugende Schmerzen
 in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Ge-
 heilte aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der
 Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung.

**Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten
 anzugeben.**

Die meisten Kranken, welche solche Mixtur versuchsweise nahmen, waren von Wür-
 mern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller
 Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der
 Gesundheit vollständig unschädlich.

Winnenden.
Todes-Anzeige.



Freunden und Be-
 kannten teilen wir
 die traurige Nach-
 richt mit, daß unsere
 liebe Gattin und
 Mutter

Christine Schäfer,
 geb. Greiner

Dienstag früh um 1 Uhr sanft
 in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Don-
 nerstag nachmittag um 1/2 3
 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet im
 Namen der Hinterbliebenen
 der trauernde Gatte:

Gottlob Schäfer, Maler
 mit seinen 3 Söhnen.

Eine guterhaltene
Weinbütte

hat zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Durch neuere Einrichtung können
**abgeschlossene
 Herrenkleider**

unzertrennt schön und sauber, ohne ab-
 zufärben, billigt hergestellt werden.
Kurz, Färber.

Winnenden.
 Eine vollständig eingerichtete
Brennerei

(Fasern 75 Liter haltend) hat billigt
 zu verkaufen **G. Mann.**

Winnenden.
1000 Mk.

hat in einem oder mehreren
 Posten gegen genügende Sicherheit
 auszuleihen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Knecht-Gesuch.

Auf Weihnachten wird ein jüngerer,
 tüchtiger **Kochknecht**, welcher die
 Oekonomie gründlich versteht, auf's
 Land gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Den Ertrag von 1 1/2 Viertel
Angersfen
 im Breitlauch hat zu verkaufen
J. Schlehner.

Winnenden.
 3 Viertel
Affergras,
 sowie eine Partie Angersfen verkauft
Gottlob Maier, Schloßstr.

Winnenden.
Große Kisten,
 zum Aufbewahren von Obst geeignet
 verkauft billigt
Kaufmann G. F. Binz.
 Leutenbach.

Die Unterzeichnete verkauft ein ca.
 750 Liter haltendes noch g u t e s
Ovalfaß.
Börlös Wwe.

Doppelbohm.
 Unterzeichneter hat 5 neue
Bockgestelle,
 20 Fuß lang, 6 1/2 Fuß hoch billig
 zu verkaufen.
G. Nachtrieb z. Waldborn.

Einige Tausend Mark
 in einem oder mehreren Posten hat
 aus Auftrag gegen gute Sicherheit
 auszuleihen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Wer eine Mark
 in Briefmarken einsendet, erhält frko.
 per Post zwei Bände des in
 weitesten Kreisen bekannten u. beliebten
Schwäbischen Heimgartens

mit sehr spannenden Romanen und
 ausgewähltem vermischten Teil, Ge-
 dichten, Rätseln etc. etc. zugesandt.
Borchert & Schmid
 in Kaufbeuren.

Technicum Mittweida
 — Sachsen. —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 — Vorunterricht frei. —

Bestellungen
 auf das
„Volks- und Anzeigebblatt“
 mit Unterhaltungsblatt

werden noch von allen K. Postämtern,
 Postboten, von den Agenten, den Aus-
 trägern und von der Redaktion ds. Bl.
 entgegen genommen.

Landesnachrichten.

†† Winnenden, 2. Okt. Bei der Landes-
 Obst-Ausstellung in Cannstatt wurde die hiesige
 Collekction mit einem Diplom II. Classe bedacht.
 (Im letzten Volks- & Anzeigebblatt und im Schw.
 Merkur ist sie irrthümlich unter III. Cl. aufgeführt.)

Es ist dies um so erfreulicher, als die Sache
 nur von Wenigen, welche sich dafür interessierten,
 in die Hand genommen wurde. Wäre die Col-
 lekction noch vollständiger, reichhaltiger ausgefallen,
 was leicht zu bewerkstelligen gewesen wäre, wenn
 mehr Leute, namentlich solche, welche reichen Obst-
 seggen haben, sich beteiligt hätten, so wäre ohne
 Zweifel ein Diplom I. Classe erzielt worden, da
 namentlich unsere ausgestellten Aepfel allgemeines
 Lob und Beifall fanden.

Stuttgart, 1. Okt. Das Allerhöchste
 Handschreiben an den Oberbürgermeister Dr. v.
 Hach hat folgenden Wortlaut: „Mit ganz beson-
 derer Befriedigung blicke Ich auf die letzten Tage
 und deren festlichen Glanz zurück, womit die Stadt
 Stuttgart Seine Majestät den deutschen Kaiser
 Wilhelm II. bei Höchstdeffen erstem Besuche an
 Meinem Hoflager empfangen hat. Schönere und
 großartiger denn je ist der Willkomm gewesen,
 welchen Schwaben Meinem erhabenen Gaste ent-
 gegen brachte, als ein Zeichen, wie Unser Volk

die Verehrung und Zuneigung, welche es für den
 Großvater und Vater hegte, in gleicher Weise aus
 vollem Herzen auf den Enkel übertragen hat.
 Die Huldigungen, welche dem Kaiser dargebracht
 worden sind, haben auch Wir, die Königin Meine
 Gemahlin und Ich, als einen Uns zu teil gewor-
 denen Beweis treuer Anhänglichkeit empfunden und
 Ich genüge einem Bedürfnisse Meines Herzens,
 indem Ich Ihnen und den bürgerlichen Kollegien
 sowie der Einwohnerschaft der hiesigen Stadt und
 den Vereinen, insbesondere dem Liederkranz, Meinen
 gnädigsten und wärmsten Dank für Ihre in so er-
 hebender Weise bethätigte Liebe und Treue aus-
 spreche. Ich beauftrage Sie, diesen Dank zur
 öffentlichen Kenntnis zu bringen, und verbleibe,
 Mein lieber Oberbürgermeister Dr. v. Hach, mit
 der Versicherung Meines Wohlwollens Ihr gnä-
 digster König Karl.“

Stuttgart, 2. Oktober. Zum Zwecke
 einer Jubiläumstiftung für Seine Majestät unse-
 ren König Karl, welcher am 25. Juni nächsten
 Jahres die Feier seiner 25jährigen Regierung be-
 geht, hat sich ein Landeskomitee, bestehend aus den
 Herren Dr. Julius von Jobst, Vorsitzender; Prä-
 sident von Werner, Stellvertreter des Vorsitzenden;
 Oberbürgermeister Dr. von Hach, Stellvertreter
 des Vorsitzenden, gebildet, welches zur Ueberweisung
 von Geldbeiträgen auffordert.

Stuttgart, 29. Sept. Beim Kaiserbesuch er-
 hielt, soviel jetzt bekannt, Ordensauszeichnungen: Der
 K. Gesandte in Berlin Graf Zeppelin den Kronenorden
 1. Kl., der Kabinetschef Staatsrat Dr. v. Gries-
 inger, Generaladjutant und Generalmajor Frhr.
 v. Molsberg und Hofmarschall Frhr. v. Wöllwarth
 den Roten Adlerorden 2. Kl. mit dem Stern,
 der Stadt-Direktor v. Hofer und Oberbürgermeister
 Dr. v. Hach den Roten Adlerorden 2. Kl., Gem.
 Rat Dr. Göz, Stellv. des Oberbürgermeisters und

Ober-Postmeister a. D. Steible, Vorstand des
 Liederkranzes, den Kronenorden 3. Kl., der als
 Ordonnanz-Offizier zum Kaiser kommandierte Pre-
 mier-Lieutenant Binder den Kronenorden 4. Klasse.

Stuttgart, 1. Okt. Der dem ständischen
 Ausschuss zugegangene Gesetzentwurf betr. die
 Krankenpflege-Versicherung und die Ausführung
 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 über die
 Kranken-Versicherung der Arbeiter ist von der Kgl.
 Regierung auf Grund einer von beiden Kammern
 ausgesprochenen Bitte eingebracht worden. Was
 den Standpunkt des Entwurfs anbelangt, so läßt
 sich derselbe einfach dahin präzisieren, daß derselbe
 daran festhält, daß die freiwillige Einführung der
 reichsgesetzlichen Krankenversicherung der land- und
 forstwirtschaftlichen Arbeiter im allgemeinen durch
 Statut überlassen bleibt, daß aber überall da, wo
 dies unterbleibt, die landesgesetzliche Krankenpflege-
 Versicherung für land- und forstwirtschaftliche
 Arbeiter obligatorisch wird. Bezüglich der Dienst-
 boten dagegen hält der Entwurf daran fest, daß
 für dieselben allgemein die landesrechtliche Kranken-
 pflege-Versicherung Anwendung zu finden hat.

Stuttgart, 1. Okt. Die vom Verein der
 Hundest Freunde veranstalteten Wasserprüfungen für Hunde
 fanden am Samstag nachmittag um 3 Uhr auf dem
 Neckar beim Bittersteig statt. Die errichteten Zuschau-
 tribünen waren recht gut besetzt und verlief das in-
 teressante Schauspiel in recht befriedigender und ge-
 lungener Weise.

Cannstatt, 1. Okt. Am Samstag erhielt
 die Obstbau-Ausstellung den Besuch Ihrer Maje-
 stäten des Königs und der Königin. Beim Ein-
 tritt wurden Höchstendenselben Bouquets überreicht.
 Gestern nachmittag erschienen Ihre Kgl. Hoheiten
 Prinz und Prinzessin Wilhelm mit Prinzess
 Pauline. Nach der Prinzessin Wilhelm wurde ein
 Bouquet überreicht. Gestern ist die Ausstellung

von ca. 4000 Personen besucht worden. Dieselbe bleibt auch heute noch geöffnet.

— Bei der vorgestern vormittag auf dem Rathhaus zu Cannstatt vorgenommenen Ziehung der Lotterie des Württ. Rennvereins wurden folgende Haupttreffer gezogen: Gewinn Nr. 1 auf Los Nr. 9050, Nr. 2 13,737, Nr. 3 64,072, Nr. 4 4237, Nr. 5 51,402, Nr. 6 3183, Nr. 7 19,769, Nr. 8 52,883, Nr. 9 10,447, Nr. 10 13,807, Nr. 11 35,444, Nr. 12 9975, Nr. 13 67,234, Nr. 14 25,852, Nr. 15 61,062, Nr. 16 9395, Nr. 17 22,175, Nr. 18 16,580, Nr. 19 51,667, Nr. 20 15,017.

— Ein von Riedenbergs nach Gablenberg fahrendes Obstfuhrwerk kam am Samstag abend in der Nähe des letzteren Orts trotz Radstich dermaßen ins Rollen, daß es unaushaltbar vorwärtschoß, wobei der Fuhrmann unter die Räder fiel und so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Minuten sein Leben aushauchte.

Dörzbach, 30. Sept. In dem benachbarten Stachenhausen fiel gestern der Bauer G. Ehrmann infolge eines Fehltritts vom obersten Boden seiner Scheuer durchs Garbenloch. Während des Falls erreichte er mit der einen Hand eine hervorragende Stange, an der er sich kurze Zeit festzuhalten vermochte, dann aber mußte er, da sich Krampf einstellte, wieder loslassen und stürzte vollends hinab, wobei er Beinbrüche am Oberschenkel und am Vorderarm erlitt.

— Vor einigen Tagen fiel der weit bekannte Händler Michel Hönes von Crpsingen, D. Reutlingen, in einer Wirtshaus in Stetten u. S. die Stiege herunter und war sofort tot.

Tübingen, 1. Okt. Der kürzlich in Düb-lingen vorgekommene bedauerliche Unglücksfall, wobei ein zehnjähriges Mädchen von hier durch die Explosion einer halbgefüllten Dynamit-Patrone schwer verletzt wurde, scheint ein für die beteiligten Personen recht unangenehmes Nachspiel erhalten zu wollen, da die zuständige Behörde auf Grund des Dynamit-Gesetzes Anklage erhoben hat. — In dem benachbarten Sickenhausen wurde ein 11jähriger Knabe, der Pflegesohn eines dortigen Webers, von einem rohen Bauern aus Degeröschl derart mißhandelt, daß er in bedenklicher Weise erkrankt ist. Der Knabe mußte einen Handarren seinem Vater auf das Feld bringen und wurde unterwegs von einem Hunde angefallen, gegen den er sich mit einem Stecken zu wehren suchte. Der für seine Hundebestie offenbar über Gebühr eingekommene Eigentümer fiel nun in der brutalsten Weise über den Knaben her und trat ihm unter anderem sogar eine Rippe ein. Untersuchung gegen den rohen Menschen ist eingeleitet.

Von der Jagst, 29. Sept. Ein kaum achtjähriger Knabe in G.-F. zündete vorgestern nachmittag in der Nähe der elterlichen Wohnung mutwilligerweise ein Feuer an. Als seine beiden etwas älteren Brüder dazu kamen und ihm damit drohten, den Eltern, wenn diese heimkehren, die Unart mitzuteilen, suchte der Junge einen Strick, band denselben an eine Sprosse der Scheuerleiter und machte Anstalt sich aufzuhängen, woran er aber noch rechtzeitig verhindert wurde.

— In Langenau fiel ein alter Mann bei einem nächtlichen Heimgange in die Nach und fand darin den Tod.

Ulm a. D., 29. Septbr. Der Kaiser hat der Stadt Ulm seinen Besuch für das Münsterfest im Jahre 1890 in Aussicht gestellt.

— In der Nähe von Ravensburg scheute das Pferd am Fuhrwerk des 80jährigen Oekonom Reinöhl von Liebenau, wobei das Gefährt umstürzte und der alte Mann so schwer verletzt wurde, daß er starb.

Tagesberichte.

Berlin, 29. Sept. In dem Marineetat werden jedenfalls erhebliche Forderungen für Ersatzbauten von großen Panzerschiffen eingestellt werden. Es dürfte sich dabei zuerst um 50 Mill. Mark handeln und zwar für vier Schiffe als Ersatz für den „Großen Kurfürst“, „Hansa“, „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“. Außerdem ist der Bau von zehn Panzerkanonenbooten in Aussicht genommen, ferner ein Ersatz für Kreuzerregatten, Kreuzerlorbetten, Kreuzer, Kanonenboote und Aviso's, was auch zusammen etwa 50 Mill. betragen dürfte. Sonach dürfte die Gesamtsumme mit 100 Mill. nicht zu hoch veranschlagt sein. Das vorstehende Retablisement soll in fünf Jahren durchgeführt werden; es würden demnach jährlich 20 Mill. zu verausgaben sein.

Berlin, 30. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. teilt gegenüber den Behauptungen ausländischer Blätter, die Königin von Serbien sei im Wider-

sprache mit den ihr vom Kaiser mittels besonderen Schreibens gegebenen Zusagen des allerhöchsten Schutzes zwangsweise von Wiesbaden entfernt worden, den Text der beiden Kundgebungen des Kaisers mit, in deren ersterer vom 29. Juni es heißt: „Ich beeile mich, die erforderlichen Erkundigungen einzuziehen, um Anordnungen bezüglich der Maßregeln treffen zu können, wovon sich Ew. Majestät bedroht glauben und bitte Ew. Majestät, sich versichert zu halten, daß Dieselben in Meinen Landen sich jedes Schutzes zu erfreuen haben werden, der mit den völkerrechtlichen Verpflichtungen gegenüber Ihrem Gemahl und Ihrer Regierung vereinbar ist.“ In der zweiten, vom 5. Juli datierten Kundgebung heißt es: „Nach dem Ergebnis der Ermittlungen kann Ich den Widerstand nicht unterstützen, den Ew. Majestät den auf Rückkehr des Kronprinzen in sein Vaterland gerichteten Forderungen des Königs entgegenstellen zu müssen glauben. Der König macht lediglich von dem Recht des Herrschers und Vaters Gebrauch. Das Völkerrecht gestattet Mir nicht, Mich dem zu widersetzen, Ich kann daher Ew. Majestät nur empfehlen, den Kronprinzen dem Könige zur Verfügung zu stellen.“

Berlin, 29. Sept. Nach der Nationalzeitung ist der ehemalige Hanseatische Gesandte in Berlin und spätere Straßburger Professor Geffken (einst auch konserv. Kandidat für den Reichstag im 3. Württ. Wahlkreis) der Einsender des Tagebuchs Kaiser Friedrichs. Geffken lebt seit 1881 als Privatmann in Hamburg. Er ist konservativ und wird zu Bismarcks Gegnern gerechnet. Mit Kaiser Friedrich dürfte er engere Beziehungen kaum gehabt haben.

Berlin, 1. Okt. Zur Angelegenheit der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs erfahren die Berl. Nachr., dieselbe sei, nachdem die Berliner Staatsanwaltschaft die ersten einleitenden Schritte wegen der Ermittlung und Festnahme des Täters, sowie wegen Klarlegung der Strafhandlung gethan und diese Aufgabe gemeinsam mit der Hamburger Staatsanwaltschaft gelöst habe, behufs weiterer Verfolgung an die Oberreichs-Anwaltschaft nach Leipzig gegangen.

Hamburg, 30. Sept. Wegen Verdachts, das Tagebuch des Kronprinzen in die Deutsche Rundschau eingesandt zu haben, ist Geheimrat Prof. Geffken, welcher gestern abend 10¹/₄ Uhr aus Helgoland zurückkehrte, am Bahnhofe in Untersuchung genommen worden. Prof. Geffken hatte die Absicht, sich selbst den Gerichten zu stellen.

Hamburg, 1. Oktober. Der verhaftete Geheimrat Geffken mußte gestern eine dreistündige Vernehmung vor dem Oberstaatsanwalt Dr. Hirsch bestehen. Heute fand eine verantwortliche Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter statt. Wegen Ueberführung Geffkens nach Berlin schweben bereits diplomatische Unterhandlungen. — Wie verlautet, hat die hochangesehene Familie des Geheimrats Geffken in Berlin und Friedrichsrub sich bemüht, die vorläufige Entlassung Geffkens aus der Untersuchungshaft gegen Kaution zu erlangen, hat aber aus Friedrichsrub abschlägigen Bescheid erhalten.

Hamburg, 2. Okt. Behufs Leitung der Untersuchungsverhandlungen betreffend das Tagebuch des Kaisers Friedrich war der erste Staatsanwalt des Landgerichts, Groschuff, aus Berlin am Freitag hier eingetroffen, der gemeinschaftlich mit dem Hamburger Ober-Staatsanwalt vorging. Das Material ist dem Vernehmen nach bereits an den Reichsanwalt abgegangen. Ueber eine etwaige Haftentlassung Geffkens könnte nur das Reichsgericht entscheiden.

— Von den französischen Blättern, welche große Auszüge aus dem in der Deutschen Rundschau veröffentlichten Tagebuch des Kaisers Friedrich bringen, sind es Temps und Figaro, welche sich aus Berlin melden lassen, daß Julius Rodenberg, der Herausgeber der Deutschen Rundschau, selber im Besitz des Manuskripts zu der Veröffentlichung gewesen sei. Jacques St. Cère, ein gewisser Rosenthal, der sich gegenwärtig in Paris aufhält und für den Figaro Berliner Briefe schreibt, fügt im Figaro hinzu, durch die damalige Kronprinzessin, die jetzige Witwe des Kaisers Friedrich, sei Herr Rodenberg in das kronprinzliche Palais eingeführt. Herr Rodenberg würde also auch zu den Personen gehören, welche von dem verstorbenen Kaiser Friedrich ein Exemplar jener im Jahre 1873 metallographierten Abzüge des während des deutsch-französischen Krieges geführten Tagebuchs erhalten haben.

Frankfurt, 29. Sept. (Die Begnadig-

ung der Fahnenflüchtigen.) Am 19. Okt. d. Jz. läuft die Frist ab, innerhalb deren durch den seiner Zeit von uns veröffentlichten Gnadenerlaß Kaiser Friedrichs vom 19. April d. Jz. allen denjenigen straffreie Rückkehr in die Heimat zugesichert wurde, welche bis zu diesem Tage der unerlaubten Entfernung oder der ersten, nicht im Komplott verübten Fahnenflucht im Frieden sich schuldig gemacht hatten und bis zum 19. Oktober sich bei einem deutschen Truppenteil oder bei der Civilbehörde ihrer Heimat melden. Fernere Bedingung für die in Aussicht gestellte Strafflosigkeit ist ein glaubhafter Nachweis über ihr Wohlverhalten während der Abwesenheit; auch darf mit der unerlaubten Entfernung oder Fahnenflucht nicht ein anderes gemeines Verbrechen oder Vergehen verbunden sein. Wir machen hierauf alle Eltern, Anverwandten und Vormünder solcher Militärs, die sich des genannten Vergehens schuldig gemacht haben, mit dem Hinzufügen aufmerksam, daß sie, soweit sie dazu in der Lage sind, ihre Schutzbefohlenen, die von dem Gnadenerlasse noch keinen Gebrauch gemacht haben, zur Rückkehr veranlassen und die hierzu nötigen Schritte bei den betreffenden Militär- oder Civilbehörden thun mögen.

— (Blutvergiftung.) In Frankfurt wurde einer jungen Näherin, welche sich vor einigen Wochen mit einer verrosteten Nähnadel in die Hand gestochen hatte, die Hand amputiert.

Bingerbrück, 28. Sept. Infolge Bruches eines Zughebens im Bahnhofe Sulzbach entließen dem Güterzug 838 die neun letzten Wagen, passierten die Station Dudweiler und stießen im Bahnhofe Saarbrücken auf den zur Abfahrt bereit stehenden Personenzug 358. Es wurden hierbei die fünf ersten der entlausenen Wagen zertrümmert, Maschine, Post- und Packwagen des Personenzuges stark beschädigt. Verletzt wurden der Zugführer des Personenzuges, ein Postschaffner und vier Passagiere, letztere jedoch nur leicht. Das Geleise war in einigen Stunden wieder frei.

— Auf dem Gute Schinaw bei Friedrichsrub hielt der Reichskanzler dieser Tage eine Ansprache an die Gutsleute, worin er u. a. sagte: Der Winter hat uns allen viel Trübes gebracht, wir haben unsern alten Kaiser begraben müssen und schon wenige Monde später seinen Sohn, unsern Kaiser Friedrich. Hier ist auch nach trüben Tagen wieder Sonnenschein geworden, denn mit Stolz können wir Deutsche auf unsern Kaiser Wilhelm II. blicken, der Soldat vom Kopfe bis zur Sohle ist und gewiß tapfer dreinschlagen wird mit Hilfe seines Heeres, wenn Deutschland angegriffen würde. Aber Kaiser Wilhelm II. liebt seine Unterthanen zu sehr und wird alles aufbieten, um ihnen den Frieden zu erhalten; denn diejenigen von Euch, welche vor 18 Jahren mit mir in Frankreich waren, die wissen es, was es heißt, ein Erntefest zu feiern, wenn der Feind im Lande steht, dann bleibt nicht viel für den Landmann übrig und deshalb wollen wir heute unseres Kaisers gedenken und ihm ein donnerndes Hoch darbringen: Unser Kaiser lebe hoch!

— Ueber einen Akt heroischer Entschlossenheit eines Knaben wird der Pos. Ztg. aus Rudowitz berichtet: Vor kurzem schnitt ein Knabe mit einer Sichel Gras. Plötzlich fühlte er zu seinem Schrecken einen Stich und bemerkte, daß ihn, der barfußig war, eine Kreuzotter in das eine Bein gebissen. Da er gehört hatte, daß es, um den verhängnisvollen Folgen des giftigen Bisses zu entgehen, das Raschste sei, die betroffenen Fleischteile zu entfernen, so ergriff der mutige Knabe die Sichel und schnitt schnell und entschlossen das durch den Biß vergiftete Fleisch heraus und rettete sich hierdurch das Leben. Da er wegen des großen Blutverlustes und der schweren Verletzung nicht zu gehen vermochte, wurde er von später hinzugekommenen Personen in die elterliche Wohnung getragen. Der Knabe befindet sich außer Lebensgefahr, die Heilung der Wunde nimmt einen normalen Verlauf.

Wien, 1. Oktober. Eine Polizei-Kundmachung besagt, daß bei den Dekorierungen der Häuser anlässlich der Ankunft des deutschen Kaisers nur Fahnen in den Reichs-, Landes- und Stadtfarben verwendet werden dürfen. Die Anbringung der sogenannten deutschnationalen Tricolore (Schwarz-rot-gold) sei nicht am Platz und daher nicht gestattet. — Heute erschien ein Korpskommandobefehl, wonach die gesammte Wiener Garnison zum Empfange des Kaisers Wilhelm Mittwoch früh auszurücken hat. Ferner hat während der ganzen Anwesenheit des deutschen Kaisers in Wien die gesamte Garnison in Paradeabjustierung zu erscheinen.

Wien, 28. Sept. Authentische serbische Berichte stellen fest: Der König beharrt unerschütterlich auf völliger Scheidung. Die erfolgten Berufungen

hervorragender serbischer Juristen aus allen Parteilagern nach Gleichenberg dürften somit die endgiltige Beschlußfassung über die Art und Form der Durchführung der Scheidung bezwecken. Serbischerseits wird versichert, die unablässigen Krisengerüchte seien tendenziöse Ausstreuungen des Anhangs der Königin. Der Schlußakt des Scheidungs-dramas scheint mehr oder weniger nahe.

Paris, 1. Oktober. Goblet hielt gestern bei einem Banket in Freville-Escarbotin bei Abbeville anlässlich der Einweihung einer Schule für Schlosserei eine Rede, in welcher er bemerkte, es wäre vergeblich, zu versuchen, die Unruhen zu leugnen, welchen Frankreich sich ausgesetzt habe, nachdem die behauerliche Wahl Boulanger's erfolgte, welche unerwartet sei und die Zukunft bedrohe. Wohin anders könne die Politik Boulanger's führen als zur Wiederholung irgend eines verabscheuungswürdigen Abenteuers? Der Redner erinnerte an Alles, was die Republik für das Land gethan. Er bestreite nicht, daß Reformen wünschenswert seien. Das große Uebel komme daher, daß die Majorität der Kammer nicht homogen sei. Wenn in die Kammer zahlreiche Boulangeristen gewählt würden, so könnten dieselben nur alles verwirren und umstürzen, um zur Anarchie oder zur Diktatur und zum Bürgerkriege oder zum auswärtigen Kriege unter den schlimmsten Bedingungen gelangen. Alle wünschten ein starkes, mächtiges und gerechtes Frankreich. Wie könne man aber unter solchen Bedingungen Frankreich die Achtung der anderen Nationen sichern? Was sollten die auswärtigen Mächte von der Zukunft Frankreichs denken, wenn sie sich fragen müssen, welcher Fraktion das Land am nächsten Tage ausgeliefert sein könnte? Welche Beschlüsse könne man fassen, welche Bündnisse hoffen, wenn das Land selbst keine Sicherheit an sich biete und anderen keine solche bieten könne. Goblet sprach schließlich die Zuversicht aus, daß die Republik den Sieg davontragen werde, und drückte die Hoffnung aus, daß das Land im nächsten Jahre eine Kammer wählen werde, welche die Ruhe und die Wohlfahrt Frankreichs sicher zu stellen geeignet wäre.

Paris, Am 24. Sept. wurde das Denkmal in Veraincourt für den von dem deutschen Soldaten Kaufmann erschossenen Jagdhüter Brignon enthüllt. Daselbe trägt die Inschrift: „Am 24. September 1887 wurden zwei französische Bürger, Graf Wangen, Dragoneroffizier, und Brignon, der eine schwer verwundet, der andere getötet durch den deutschen Soldaten Kaufmann.“ Ueber die gehaltene Rede ist noch nichts bekannt.

Mons, 28. Septbr. Seit gestern wüthet ein unterirdisches Feuer im Schachte Grand Trait des Steinkohlenbergwerkes Agrappe in Frameries. Die Wettermaschine ist außer Thätigkeit gesetzt, um die Zufuhr von Luft zu verhindern. Bisher ist nur Material vernichtet.

Petersburg, 29. Sept. Aus Deutschland lief hier, wie das Fr. J. meldet, kürzlich ein Angebot betreffs Ueberlassung der Abschnitte des Tagebuchs Kaiser Friedrichs über seine Reise nach Palästina zum Zweck der Publizierung ein. Das Angebot wurde jedoch abgelehnt.

Kronstadt, 28. Sept. Gestern Nacht brach in einem mehrstöckigen Wohnhaus Feuer aus, welches sehr rasch um sich griff, so daß es den Einwohnern nicht mehr gelang, auf den Treppen ins Freie zu kommen. Mehrere stürzten sich, ehe die Feuerwehr kam, auf die Straße und erlitten vielfach Verletzungen. Im Feuer selbst kamen 14 Personen um.

Gerichtssaal.

Stuttgart, (Landgericht.) Am 21. ds. vormittags standen die 3 Bauarbeiter vor der II. Strafkammer, welche am 30. Juli d. J. den Spser Schroth von dem Neubau in der Alexanderstraße, den die Terraingesellschaft dort auführen läßt, aus dem 4. Stock auf die Straße werfen wollten. Die Angeklagten Bauführer Messer, die Maurer Steinhilber und Schneider, sind sämtlich gut beleumundet, nie bestraft und fleißige Arbeiter. Der Maurer Schroth war am Morgen des 30. Juli dem Bauführer grob begegnet, was zum Streit führte, der sich mittags fortsetzte und abends nach 5 Uhr nochmals erneuerte. Hierbei kam Bauführer Messer durch ein Schimpfwort des Schroth so in Zorn, daß er den Maurern befahl, den Schroth auf sein Risiko zum Fenster hinauszurufen. Die beiden packten auch wirklich den Schroth an beiden Seiten so fest, daß er mehrere blaue Mäler an beiden Oberarmen erhielt, und hätten ihn wohl bis zu dem Fenster gebracht, wenn nicht ein Kamerad des Schroth diesem zu Hilfe gekommen und der Prinzipal erschienen wäre. Die Angell. behaupteten, es sei ihnen nicht

Ernst mit dem Hinunterwerfen gewesen, sie hätten Schroth nur aus dem Bau hinauspebieren wollen. Die Zeugenaussagen widersprechen dem, es wurde auch konstatiert, daß bei der Breite der Fensteröffnung und der sehr niederen Brüstung das Hinauswerfen nicht allzu schwierig gewesen wäre. Der St. A. stellte Straf-antrag auf 2—3 Mon. Gef., das Gericht aber sprach in Erwägung der Unbescholtenheit der Angell. nur Geldstrafen aus und verurteilte Messer zu 100 M., die beiden Maurer zu je 25 M. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens.

Verschiedenes.

— Ein Comtoirist gesucht! Auf eine in einer Frankfurter Zeitung erlassene Annonce, laut welcher ein Comtoirist gesucht wurde, meldeten sich nicht weniger als 540 Personen, von denen 185 persönlich vorsprachen. Sie verlangten monatlich zwischen 40 und 120 M., die meisten jedoch unter 80 M. Es waren 23 Personen in Wort und Schrift dreier Sprachen, 216 zweier Sprachen mächtig; die übrigen hatten zum größten Teil gute Zeugnisse und waren meist nur aus Mangel an Beschäftigung aus ihren früheren Stellen entlassen worden. Unter den Stellensuchenden befanden sich 209 Familienväter, darunter Leute bis zu 58 Jahren.

— Eine höchst komische Szene spielte sich vor einigen Tagen in Posseu ab. Ein junge Dame hatte das Malheur, beim Passieren einer Straße ihre Tournüre zu verlieren; flugs sprang von dem nahe gelegenen Hof ein etwa ein Jahr altes Fohlen heraus, ergriff die damenlose Tournüre, aus welcher anscheinend Heu herauslugte, und rannte mit dem vermeintlichen Leckerbissen nach dem Hofe zurück. Die Dame, obwohl nicht ohne Arglist von den Augenzeugen auf den Verlust aufmerksam gemacht, suchte in beschleunigtem Tempo sich den Blicken der schadenfrohen Zuschauer möglichst schnell zu entziehen.

— (132 Jahre erreicht.) Der bekannte lateinische Pfarrer von Saffed, J. B. Ruch, berichtet aus Saffed folgendes: „In dem Flecken Habbatha, fünf Stunden von Saffed, starb vor kurzem ein Türke namens Hadschi Soliman Saba im Alter von 132 Jahren. Er hatte sieben Frauen gehabt, die alle vor ihm gestorben sind; mit diesen sieben Frauen hatte er sechzig Söhne und neun Töchter, die übrigens auch bereits alle tot sind. Die siebente Frau heiratete er im Alter von 98 Jahren und erhielt von ihr noch drei Söhne. Dieses Jahr trug er sich mit dem Gedanken, nochmals zu heiraten, aber er hatte nicht mehr das notwendige Geld zum Heiraten. Er war sein ganzes Leben ein Bauer, aß nur Gerstenbrot und Bohnen, trank nur Wasser, Fleisch genoß er bloß an den zwei türkischen Bairamfesten. Sein Kleid bestand in einem langen leinenen Hemd; Beinkleider trug er bloß auf Reisen. Sein Bett war eine Rohrdecke, seinen Kopf legte er auf einen Polster von Kleie. Er war sein ganzes Leben nie krank, außer die vier Tage vor seinem Tode. Mit 100 Jahren kamen ihm eine Art neuer Zähne, die sich aber nicht ausbildeten. Mit 120 Jahren ward sein bis dahin weißes Haar und Bart wie moosgrün. „Nun freue er sich in Mohammeds Paradies mit der Schar der Seinen.“

— (Die beste Apfelsorte.) Welche Apfelsorte in Deutschland der größten Beliebtheit und der weitesten Verbreitung sich erfreut, ist durch eine Umfrage des Deutschen Pomologen-Vereins und des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ nunmehr entschieden worden. Ersterer sandte ein Verzeichnis von 800 in Deutschland angebauten Apfelsorten an hervorragende Obstkenner mit der Bitte, jede in einer Gegend Deutschlands besonders bevorzugte oder beliebte Sorte anzustreichen. In den 46 an den Pomologen-Verein aus allen Teilen Deutschlands zurückgesandten Verzeichnissen fanden sich in allen die Winter-Goldparmäne angestrichen. Der „Praktische Ratgeber“ erhielt auf seine bezügliche Anfrage nicht weniger als 898 Karten und war in 211 derselben ebenfalls die Winter-Goldparmäne als die beste Apfelsorte bezeichnet.

Gemeinnütziges.

— (Einlagerung des Kellerobstes.) Einer Anweisung zur Aufbewahrung des Obstes, welche der Schw. M. dieser Tage brachte, können wir aus eigener Erfahrung unsere volle Zustimmung geben. Das Rezept ist folgendes: Man nehme eine Wa-

renkiste, belege den Boden mit einer dünnen Schichte trockenen Sandes, lege die Äpfel auf den Sand, jedoch so, daß keiner den andern berührt, dann macht man eine weitere ähnliche Sanddecke, setzt wieder Äpfel darauf und füllt so die Kiste bis an den Rand. Beim Entleeren derselben den Winter und Frühling über schäufelt man den Sand natürlich immer wieder ab. Wer noch im Mai und Juni frische Äpfel haben will, der bleibt sicher bei dieser Verfahrungsart.

Etwas von den Franzosen.

I.

Was die Franzosen von sich halten.

(Fortsetzung.)

Seit 100 Jahren hat es Frankreich noch nicht fertig gebracht, sich eine dauernde Regierungsform zu schaffen; alles ist flüchtig, absolute Monarchie heute, morgen zuchtlose Anarchie, jetzt kriechende Jesuiterei, dann wieder unförmiger, brutaler Atheismus. Eins nur bleibt sich immer gleich im Wechsel in Frankreich, das ist die bodenlose Habgier und Eifersucht. Es ist den französischen Parteiführern noch nie gelungen, den Regierungskarren aus dem Kot zu ziehen, aber dafür entwickeln sie ausgezeichnetes Geschick für ihre eigenen materiellen Vorteile zu sorgen. Wollte man einen typischen Charakter zeichnen, der die ganze Nullität des tonangebenden Pöbels in sich vereinigte, würde ein Erzskust, der „Tartuffe Molières“ daraus.

Ein Volk aber, das unfähig ist, auch nur einen uneigennütigen Charakter hervorzubringen, muß in tiefer Seele krank und angefault sein.

Oder wo sind im Frankreich unserer Tage die großen charakterfesten Heldengestalten, wie solche uns im deutschen Vaterlande vor Augen stehen und denen des Vaterlandes Wohl und Wehe über alles geht. Gambetta? ein Prabler, der im Kot unsittlichen Privatlebens sich ruinierte gleich Mirabeau! Jules Favre? ein feigherziger Heuler und hohlköpfiger Maulaufreißer, dem sein Volk noch in seinen alten Tagen das Brandmal eines Schwindlers auf die Stirne drückte! Grevy? ein schmutziger Bankjude! Floquet, Clemenceau? Gauller, die mit der revolutionären Idee Fangball spielen, um die Menge auszubeuten! — Oder vielleicht Boulanger? ein Saitentänzer und militärischer Cirkusjockey! Und nun Freycinet, diese Jammergestalt von Kriegsminister mit Regenschirm und Cylinderhut! Strich herum! — dann kommt man zu dem Schluß: die Franzosen sind eine abgelebte und ausgelebte Nation ohne tieferen Gehalt, ohne Lebensnerv, oberflächlich, eingebildet, Blageurs, wert, nur in die universelle Völkerrumpelkammer zu wandern — ein Los, welches sie früher oder später ereilt und treffen muß!

S.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. Okt. (Landesproduktenbörse.) Mehr Angebot als Nachfrage war in der abgelassenen Woche an den Getreidehandelsplätzen Europas zu verzeichnen, insolge dessen wird von überall her ruhiges Geschäft gemeldet. Es scheint fast, daß die diesjährige Ernte ein wenig zu nieder in allen Ländern taxiert wurde. Der französische Ackerbauminister hat offiziell erklärt, daß das Gesamtergebnis der Ernte statt wie früher angenommen, nicht 85 Millionen, sondern 100 Millionen Hektoliter beträgt, ebenso drückten an den englischen Märkten sehr reiche Zufuhren an der Küste die Preise. An den süddeutschen Märkten wurde wenig Ware zugeführt, da unsere Delonomen mit der Einheimung der Feldfrüchte zu thun haben und sind trotz kleiner Zufuhren die Preise eine Kleinigkeit gewichen. 300 Ballen Hopfen sind dem Markte zugeführt, Verkauf flau, Preis 60—110 M. Die Börse war schwach besucht, der Umsatz gering.

Wir notieren per 100 Kilo.: Weizen serbisch neu 21,25 M., niederbayer. neu 18,60—21,50 M., fränk. neu 20,40—21,40 M., la inländisch 20,25 M., ungar. neu 22,— 22,80 M., Banater neu 22,50 M.

Durchschnitts-Mehlpreise pro 100 kg incl Sack pro August 1888: Mehl Nr. 0 32,50 bis 33,50 M., Nr. 1 30,50 bis 31,50 M., Nr. 2 29,— bis 30,— M., Nr. 3 27,— bis 28,— M., Nr. 4 23,50 bis 24,— M., Suppengries 32,50 bis 33,50 M., Kleie mit Sack 10 M. bei Wagenladung je nach Qualität.

Stuttgart, 29. Sept. Wochenmarkt. Kartoffeln: 300 Zentner. Preis 3,— bis 3,50 M. per Zentner. — Silbertraut 1500 Stück. Preis 10 bis 12 M. per hundert Stück. — Mostobst: 3000 Ztr. Preis 2,— bis 2,50 M. per Ztr.